

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
 jährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag
 und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Anzeigenpreis:
 für die kleinstmögliche Korpus-Zeile oder
 deren Raum 10 Pfg. — Im Restemittel
 für die kleinstmögliche Zeile 20 Pfg.
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
 Beilagsgebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Buchdruckerei in Groß-Ottfilla. Verantwortlich für die Redaktion H. Röhle in Groß-Ottfilla.

Nummer 134 Mittwoch, den 11. November 1914 13. Jahrgang

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2%. Die in den ersten 3 Wert-
 tagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll
 verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Neuestes vom Tage.

Großes Hauptquartier, 9. Novbr.
 Wieder richteten am Sonntag nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel. Sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Ein in den Abendstunden aus Neuport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes schütterte gänzlich. Trotz hartnäckigsten Widerstandes schritten unsere Angriffe bei Opfern langsam aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Opfern wurden abgewiesen und mehrere hundert Mann zu Gefangenen gemacht. Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wylzitzer Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen liegen über 4000 Mann und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.
 Oberste Heeresleitung.

— In dem Kampfe, der seit zwei Tagen an der kaukasischen Grenze andauert, ist die russische Armee vollkommen geschlagen worden. Unsere Armee hält die russischen Stellungen besetzt. Einzelheiten werden später bekanntgegeben.

Amsterd. 10. Nov. Wie verlautet, sollen die japanischen Verluste bei der Einnahme von Tsingtau sehr groß sein. Die Deutschen haben selbst sehr tapfer gekämpft. Die Uebermacht war jedoch zu ungeheuer. Nach einer Reitermeldung aus Peking meldet der japanische Oberbefehlshaber, der linke Flügel besetzte um 5 1/2 Uhr mit der nördlichen Batterie den Siantan-Hügel und um 5 35 Uhr mit der östlichen Batterie Lambioengjüng. Inzwischen rückte das Zentrum vorwärts gegen die Forts Jitis und Bismarck und eroberte zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptverteidigungslinie. Danach besetzten die Angreifenden die Forts Jitis, Bismarck und Wollke.

— Noch sind die Nachrichten sehr dürftig die von dem Fall von Tsingtau berichten. Nur noch ein paar Angaben über die Höhe der japanischen Verluste, die aber in dieser Fassung sehr niedrig erscheinen, das ist eigentlich alles. Die Eroberung Tsingtaus scheint also ihren Erfolg mit außerordentlich schweren Verlusten erkauft zu haben, über die Sie vorläufig und vielleicht überhaupt, schweigen.

Derbesthal. Hier sind 500 Inder und 2000 Engländer als Kriegsgefangene eingetroffen, ebenso 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre, die von den deutschen Truppen bei den Kämpfen in den Argonnen erbeutet wurden.

Wie Husaren und Ulanen zwei französische Kavallerie-Brigaden vernichteten.

(Aus einem Feldpostbriefe.)
 Wirritten am 4. Oktober auf einer Landstraße in Frankreich in aller Ruhe dahin, wir, die . . . Ulanen und das Husarenregiment Nr. . . . Auf einmal kommt ein Weidreiter dahergeraus und bringt die Nachricht, daß 2000 Meter vor uns zwei feindliche Kavalleriebrigaden, also doppelt soviel als wir, gestrichet worden sind. Wir

ritten nach 500 Meter Schritt, dann stellten wir uns zugewandt auf, und nun ging es im Galopp. Lanzen gefüllt und Säbel mit Faustriemen am Arm vorwärts. Du weißt nicht, wie hoch unsere Herzen schlugen. Ein jeder von uns wußte, was es heißt, gegen zweifache Uebermacht zu kämpfen. Den Kameraden schnell noch einmal die Hand gedrückt, ein letztes stilles Gebet, dem treuen Pferde noch einmal den Hals geklopft, und dann Hurra, darauf los. Die Trompeten bliesen zum verstärkten Galopp. Bald waren wir in einer Kalmulde, dann gingen über einen Hügel, und auf 200 Meter erblickten wir den Feind. Auch er kam im Galopp auf uns zu. Wir hörten schon die Pferde schnaufen. Auf 100 Meter ruft unser Rittmeister: Fest sitzen! Fuß dreißig Meter sehe ich, wie unser Rittmeister den Revolver zieht, ein Krach — und der Führer der feindlichen Reiterei stinkt getroffen vom Pferde. Ein furchtbarer Zusammenprall erfolgte, Kanze gegen Kanze, Tragen gegen Tragen, Kopf gegen Kopf, Mann gegen Mann. Dazwischen trachen an tausend Revolvergeschosse. Ich sehe plötzlich, wie mein Wachmeister von acht Feinden umringt ist. Im Galopp stürme ich mit zwei Kameraden zu ihm, wir hauer ihn heraus, und in wenigen Sekunden liegen acht Feinde junge Menschen auf dem blutgetränkten Rasen. Unser Wachmeister ist frei und weiter stürmen wir vorwärts. Die Lanzen haben die meisten von uns verloren, zum Glück sind sie im Wegner stecken geblieben. Mit dem Degen in der Faust geht es vorwärts, unheimliche Wut packt uns alle, Rache für die gefallenen Kameraden wollen wir nehmen. Schulter an Schulter geht's weiter über Menschen- und Pferdeleichen. Wir wissen nicht mehr, was wir tun, eine solche Wut hat uns gepackt. Halt was ist das? Die Trompete bläst zum Sammeln? Zurück geht's im Fluge, der Feind noch ohne rechte Bestimmung, jagt 50 Meter hinter uns her und schießt Hurrarische aus, denn er glaubt er hätte uns in die Flucht geschlagen und freut sich offenbar. Er hatte keine Ahnung was Sekunden später mit ihm geschah. Rechts neben uns ist eine Waldecke, dort hält in Dedung — was wir selbst nicht gewußt haben — acht Maschinengewehre. Ihr unheimliches Kratzen ertönt, und Mann für Mann mähten sie nieder. Wir machten Halt. Karabiner heraus, und auch unsere Augen saßen zwischen die Feinde. Jetzt, wo sie merken, daß ihre immer weniger werden, reißten sie nach links aus. Keine 200 Meter von uns liegen zwei Kompagnien Infanterie. Die nehmen sie in Empfang. Langsam aber sicher schießen die deutschen Wälfen. Wir sehen, wie sich Mann und Kopf im Blute wälzen. Für den Feind ist kein Durchkommen. Er will zurück und den Weg über den Kanal nehmen, woher er gekommen. Doch der Weg ist von vier deutschen Maschinengewehren besetzt, und die hören nicht auf bis der letzte Mann vom Pferde sinkt, und die sich uns zuwenden, fallen unter den Schüssen unserer Karabiner. Das hat nur eine knappe Stunde gedauert. In dieser spannen Zeit haben 3000 Feinde das Leben lassen müssen. Unheimlich sieht es aus: wohin das Auge blickt, nichts als

tote und Verwundete, Jammern und Schreien. Schrecklich schrecklich! Ich war fast ohne Bestimmung. Unser Schwadron mußte die schwerverwundeten Pferde erschleßen. Es waren etwa 700. Die anderen waren tot, ganz gesund blieben von den Pferden keine hundert.

Vertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, 10. November 1914.
 — Unter Bezugnahme auf die in letzter Nummer gedruckte Notiz, eine Anleihe der Gemeinde Ottendorf-Moritzdorf betr., ist erklärend hinzuzufügen, daß die Aufnahme einer Anleihe für sämtliche hiesige Gemeinden vom Seiten des Kriegsbüroauschusses angeordnet worden ist, falls die zur Verfügung stehenden Unterhaltungsgebühren nicht ausreichen sollten.

— Erweiterung der Vorschrift über die Polizeistunde. Das stellvertretende Generalkommando des XII. Armeekorps hat seine durch Verordnung des Ministeriums des Innern in der Sächsischen Staatszeitung vom 30. Oktober veröffentlichte Anordnung über Einführung einer Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaft mit männlicher Bedienung dahin erweitert, daß die auf 2 Uhr nachts festgesetzte Polizeistunde auch für diejenigen Gast- und Schankwirtschaften gelten soll, in denen von Bedienung von weiblichen Personen oder von den Wirtheuten selbst ausgebaut wird, daß aber die örtlichen Polizeibehörden nicht behindert sein sollen, je nach den örtlichen Bedürfnissen eine zeitweilige Polizeistunde überaus zu erweitern für die Gast- und Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung festzusetzen.

— Ritter oder Inhaber des Eisernen Kreuzes? Ueber die zutreffende Bezeichnung der mit dem Eisernen Kreuz Ausgezeichneten scheinen im großen Publikum noch immer Zweifel zu bestehen: „Ritter“ oder „Inhaber“ richtig? Hierüber gibt die Situationskunde des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914 die die beste Auskunft. Es heißt darin: Die für diesen Krieg wieder ins Leben gerufene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes soll wie früher aus zwei Klassen und einem Großkreuz bestehen. Die Ordenszeichen, sowie das Band bleiben unverändert usw. Das Eiserne Kreuz ist somit ein Orden, kein Ehrenzeichen wie zum Beispiel das Militär-Ehrenzeichen das Allgemeine Ehrenzeichen, das Verdienstkreuz v. a. Schon der Umstand, daß es eben der ersten und zweiten Klasse ein Großkreuz hat und daß es vor allen anderen Orden und Ehrenzeichen, selbst vor den Kriegorden (mit Schwertern) auf der Brust getragen wird beweist den Ordenscharakter. Der Besitz eines Ordens aber erhebt den Ausgezeichneten stets zum Ritter, während der eines Ehrenzeichens nur zum Inhaber macht. Der mit dem Eisernen Kreuz gleichgültig welcher Klasse, Ausgezeichnete muß also stets mit Ritter des Eisernen Kreuzes bezeichnet werden.

— Pflanzpakete zulässig. Vom 15. bis einschließl. 21. d. M. werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250 bis 500 Gramm zugelassen werden.

— Die Anforderungen, welche Herbst und Winter an die Frau stellen, sind, was die wirkliche Kleidung anbetrifft, in diesem Jahre ganz besonderer Natur. Viel Modetorheiten und Ausschüßel sind verschwunden, der ersten Zeit entspricht eine vornehme Feiertlichkeit. Diese Schlichtheit Schönheit und anzuehend zu gestalten, ihr für Haus und Straße, Gesellschaft eine geschmackvolle Vielseitigkeit zu geben, ist die schwierige Aufgabe, welche das neueste Heft (18. November) der bereits im 23. Jahrgange stehenden weitverbreiteten „Große Modenwelt“ Verlag J. J. Scherwin, G. m.

b. H. Berlin W. 57, Kurfürstenstraße 15/16 mit ausgezeichnetem Gelingen ist. Das treffliche Blatt wird darum gerade jetzt unserer Damenwelt besonders willkommen sein und das um so mehr, als ein sorgfältig gewählter belletristischer Teil auch für die Unterhaltung sorgt. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit höchstwertige (man achte genau auf den Titel) zu eine Mark vierteljährlich, wofür 6 Nummern geliefert werden, nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern bei ersterer und dem Verlag J. J. Scherwin, G. m. b. H., Berlin W. 57.
 Dresden. Der Rat hat beschlossen, sich an die Staatsregierung zu wenden, damit baldigt Höchstpreise für Kartoffeln für Sachsen und wenn möglich für das Reichsgebiet festgesetzt werden. Es wird ersucht, zu etwaigen Verhandlungen außer Vertretern der Landwirtschaft auch solche der Stadt Dresden und der Handelswelt hinzuzuziehen.

— In Dresden sind etwa 80 Engländer im wehrpflichtigen Alter verhaftet worden. Die Zahl der im Königreich Sachsen internierten Engländer wird auf 2000 geschätzt.

— Aus der Böhme. Mit dem Umbau der Böhme-Strassenbahn haben sich die Gemeinderäte von Rabebau und Niederböhm wiederholt beschäftigt. Neuerdings ist beschlossen worden, dem Staatsfiskus zu den Kosten des Umbaus der Bahn in Dresden Stadtpark ein Kapital von 100000 Mk. anzulihen, das durch Rente mit jährlich 4%, Zinsen und 2% Tilgung getilgt werden soll. Die Summe soll von den Böhme-Gemeinden Rabebau, Niederböhm, Oberböhm und Adytschbroda gemeinsam aufgebracht und der Umbau als Notstandsarbeit ausgeführt werden.

— Schanbau. Am vergangenen Freitag mittag ist hier der in Touristenkreisen wohl- bekannte Sendliche Fahrstuhl abgestürzt, der den Verkehr zwischen der Stadt und dem Sendg. Park, bezw. Neu-Schanbau-Osttra vermittelte. Da das alte Seil schadhaft geworden war, hatte der Stadtrat dieses durch ein neues ersetzen lassen. Aber bereits 24 Stunden nach Anbringung des neuen Seiles ist dieses, und der Fahrstuhl, der sich gerade oben befand, stürzte krachend die beträchtliche Höhe von 60 Meter herunter, wo er in Trümmer ging. Glücklicherweise befanden sich zu jener Zeit weder der Schaffner noch ein Fahrgast im Fahrstuhl, sodaß niemand Verletzungen erlitten hat. Der materielle Schaden wird auf 10 000 Mark geschätzt.

— Leipzig. Das hiesige Polizeiamt unter- sucht in einer Bekanntmachung allen in Leipzig wohnenden Angehörigen feindlicher Staaten männlichen und weiblichen Geschlechts, sich ohne polizeiliche Erlaubnis von Leipzig zu entfernen. Für Zuwiderhandlungen wird Geld- oder Haftstrafe angedroht, daneben Einziehung in Sicherheitsgewahrsam in Aussicht gestellt.

— Hier wurde vorgestern ein Reiter ver- hofet, der verdächtig ist, in verschiedenen Orten Sammelbüchsen gestohlen zu haben. Ueber- dies wurde er von der Staatsanwaltschaft Jwidau wegen Diebstahls strafbüchlich ver- folgt.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 12. November 1914.
 Ottendorf-Ottfilla.
 Abends 1/8 Uhr Kriegsdienststunde.
 Rebingen.
 Abends 7 Uhr Kriegsdienststunde.
 Mittwoch, den 11. November 1914.
 Großdittmannsdorf.
 Abends 7 Uhr Kriegsdienststunde.